

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 11

Artikel: Annäherung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-496512>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Urs Studer

«Und das soll englischer Stoff sein?»

Neue Definitionen

Vorschläge aus dem Leserkreis

Baumpfahl	= Stammhalter
Kreditbank	= Pumpstation
Schnarchen	= Kammermusik
Kehrichtwagen	= Abfuhrmittel
Restenplatte	= Tagesrückblick

(mitgeteilt von Frau M. M., Biel)

Annäherung

Früher waren die einen für das Fernsehen und die andern dagegen.

Heute sind die einen beim Fernsehen und die andern dagegen. Spencer

Kinder fragen soviel

Fritzli bohrt in der Nase. Mutter: «Man bohrt doch nicht mit dem Zeigfinger in der Nase!» Fritzli: «Mit welchem denn!»

Th M

Lieber Nebi!

Der Umgang mit ungarischen Flüchtlingen vermittelt manch traurigen Einblick in die Verhältnisse der «volksdemokratischen» Länder.

Trotzdem haben die Ungarn einen unverwundlichen Humor, dank dem sie für manches eine treffende Formulierung bereit haben, die auf die Dauer auch ihre Wirkung hat. Beiliegend zwei Müsterchen.

Mit freundlichen Grüßen

Eber

Kunst im Osten

«Reaktionäre» Zungen an der Budapester Kunstakademie behaupten:

- Der Surrealist malt was er fühlt.
- Der Realist malt was er sieht.
- Der «Sozialistische Realist» (= Kommunist) malt was er hört.

*

Das staatliche Restaurant

Ob ein Gast kommt ist wurst.

Wenn ein Gast kommt hat's doch keine.

Konsequenztraining

Seit Neujahr werden auch in der Schweiz Kinder gegen Poliomyelitis geimpft. In einer Poliklinik, wo die 2–6-jährigen an der Hand von Mama oder Papa zu der Schutzimpfung gegen Kinderlähmung antraten, konnte man die Beobachtung machen, daß kleine Maiteli ruhig und tapfer die Prozedur (die Nadelspitze ritzt bloß die Haut! Kein Tröpfchen Blut fließt!) überstanden, während junge Winkelriede losheulten, wenn sie bloß die Nadel sa-

hen. Ein Arzt faßte diese Erscheinung in die harten, aber treffenden Worte: «Sie benehmen sich genau so Jumm oder ge-scheit, wie die Eltern sind!»

Boris

Oh, diese Damen

«New Look – ohne mich!»

Und schon trugen sie die Röcke lang ...

«Bohnenlinie – die sollen mir!»

Und schon böhnelten sie ...

«Blumenhafen – nie auf meinem Kopf!»

Und schon schielen sie unter Töpfen hervor ...

«Blöde Mödeli mitmachen – ich bin nicht so!»

So sind sie!

Adam

Das wäre nicht

halb so schlimm – dozierte Prof. Dr. Ratewohl seinen Studenten –, man kann sich auch mit einer Kopfbedeckung vor Erkältung schützen, sofern man sich nicht auf die Straße begibt. Dort begegnet man dem Rektor – Hut ab –, dann dem Gemeindepräsidenten – Hut ab –, dann einer älteren Dame – Hut ab –

und hierauf einigen jüngeren Damen – Hut ab, Hut ab, Hut ab – und schon ist der schönste Schnuppen da. Ich erinnere mich, fuhr der gelehrte Mann fort, daß schon vor fünfzig, sechzig Jahren ein gewisses RAUSCH-Kräuterhaaarwasser angepriesen wurde. Wie Sie sehen, habe ich in jenen Tagen nicht davon profitiert. Schade, nicht wahr?



Lambeth-Walk

Ja das waren noch Zeiten! Wir waren etliche Jahre jünger und Elvis Presley dürfte noch im Kinderwagen gelegen haben. Wir nahmen unser Mädchen an der Hand, drehten uns im Kreis und riefen «hoi», wie wenn es ein Schlachtruf wäre. Die Melodie ist längst vergessen und der Tanz lebt nur noch in der Erinnerung an lustige Stunden fort. Ein Auto von damals würde heute schon sehr veraltet wirken, von den Kleidern wollen wir nicht reden. Aber der Orientteppich, den wir bei Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich kauften, freut uns noch heute jeden Tag.